

Für Laibach:
Jahrespreis . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjahrespreis . . . 4 „ 20 „
Dreimonatspreis . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:
Jahrespreis 12 fl.
Halbjahrespreis 6 „
Dreimonatspreis 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertel, 15 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Expedition- & Inseraten
Bureau:
Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jgn v. Klein-
wahr & Fed. Bamberg)

Inserationspreise:
Für die einseitige Petitzeile
à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
schaltung à 7 kr., dreimaliger
à 10 kr.
Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen
20 kr.

Bei größeren Inseraten und
früherer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 214.

Montag, 21. September 1874. — Morgen: Mauritius.

7. Jahrgang.

Bazaine als Selbstvertheidiger.

In demselben Augenblicke, wo der Gerichtshof zu Grasse das romantisch aufgeputzte Märchen von der Rettung Bazaines durch seine liebende Gattin unbarmherzig zerstörte, richtet der Gemarkung an Herrn Bennet, den Chefredacteur des „New-York Herald“ ein Schreiben, um die Welt von der Ungerechtigkeit des gegen ihn in Trianon gefällten Urtheils-
spruches zu überzeugen. Der Gemarkung stellt darin die von stolzem Selbstgefühl zeugende Behauptung auf, daß er als Feldherr dem Feinde Achtung einflößt, daß namentlich kein deutscher Heerführer über ihn gelacht haben wird. Mit größerem Rechte dürfen wir behaupten, daß in der publicistischen Welt nur eine Stimme herrscht über den trefflichen Stil und die meisterhafte Handhabung der schneidigen Waffe des Wortes von Seite des Marschalls, daß namentlich kein französischer General, am allerwenigsten der Marschall-Präsident oder der Orleans Animate bei der Lectüre dieser Rechtfertigung das Gesicht zum Lachen verziehen wird.

Schon die Veröffentlichung dieses Briefes in dem gelesesten Blatte Amerikas, schon die Wahl des Zeitpunktes ist ein Meisterstreich. Der Mann, der von der Pike auf gedient, der, wie er selbst sagt, Flinte und Haber sack getragen, der bereit ist gleich den amerikanischen Generalen im SeceSSIONS-
Kriege Arbeit zu fordern, die für ihn nichts erniedrigendes hat, wird nicht ermangeln, Sympathie und Verständnis unter den Yankees zu finden. Und welcher Zeitpunkt konnte geeigneter sein, als der, da

die Verhandlungen in Grasse gegen die Mitschuldigen an der Flucht von St. Marguerite schwebten! Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß Mac Mahon die Flucht Bazaines nicht begünstigt habe, die schonungslose Kritik, die der Briefsteller an dem Präsidenten übt, liefert ihn. Dieselbe ist stellenweise so heißend, daß einzelne Sätze gegen Mac Mahon und den Herzog von Numale wörtlich ihren Platz in der Rochefort'schen „Lanterne“ finden könnten, ohne bei ihren republikanischen Lesern den geringsten Anstoß zu erregen.

Da Bazaine jetzt unter die Journalisten gegangen ist, vertheidigt er sich zuerst gegen die Journale. Sodann sucht er zu beweisen, daß das Kriegsgericht, welches ihn verurtheilte, gesetzwidrig gewesen sei.

„Das Gesetz“, klagt der Gemarkung, ein altes Gesetz, dessen Ursprung sich in die Nacht vergangener Zeiten verliert, ordnet an, daß der Angeklagte nur von seines Gleichen gerichtet werden könne. Mir hat man diese Garantie verweigert. Das Kriegsgericht, das mich verurtheilte, wurde von einem Divisionsgeneral präsidirt, einem Prinzen von Gebürt, den die zweite Republik des Jahres 1848 aus den Cadres ausgestrichen hatte und der gezwungen worden, ins Privatleben zurückzutreten; der seit dieser Zeit bis zum Jahre 1871 nie als Oberbefehlshaber wichtige militärische Operationen geleistet hatte und, was ich behaupten muß, so lange nicht das Gegentheil erwiesen wird, kein anderes militärisches Verdienst besitzt, als daß er der Sohn seines Vaters, des Königs Louis Philipp ist und, dank seiner Geburt, schon mit 22 Jahren Oberst werden konnte.“

Bazaine wagt nicht zu hoffen, daß er sobald Gerechtigkeit finden werde. „Ich hatte“, klagt er, nur zwei Stützen: Kaiser Napoleon III. und Herrn Thiers. Der erstere ist gestorben, der letztere wurde gestürzt und durch Mac Mahon, meinen früheren Kameraden, ersetzt. Meine beiden Stützen gingen mir zu früh verloren. Ich mußte alles aufgeben, als mich die Verkettung der Ereignisse an dem verhängnisvollen Tage zwang, das Commando der Rheinarmee zu übernehmen, ein Commando, das ich, wie man weiß, nicht begehrt habe und dem andere bei Zeiten auszuweichen so glücklich gewesen sind, zu dem mich aber, ich darf daran erinnern, die ganze öffentliche Meinung in Gemeinschaft mit dem Kaiser berufen hat.“

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 21. September.

Inland. Ein die Stellung des Ministers Stremayr gegenüber der Hierarchie klarlegender inspirirter Artikel in der „Bohemia“ erweist die Unwahrheit der Behauptung des Vaterland, daß die Landesbehörden die Anstellung solcher Geistlichen gestatten, welche als Agitatoren bekannt sind. Minister Stremayr dulde nicht, daß die Con-
fessionen auf das päpstliche Breve vom 5. November 1855 bei den Anstellungsanzeigen sich berufen, aber er übersteht dagegen die Incorrectheit, daß die Anzeigen an die Regierung ohne ausdrückliche Berufung auf die Maigesetze erfolgen. In dem thatsächlich die Bischöfe den Forderungen des Gesetzes

Feuilleton.

Ein modernes Kriegsschiff.

(Schluß.)

Das Tau, das vielleicht auf sumpfigem oder sandigem Boden gelegen hat, darf das Schiff in diesem Zustande nicht berühren. Man läßt, wenn es dem Deck nahe kommt, einen mächtigen Wasserstrahl gegen dasselbe spielen und reinigt es vollständig. Natürlich wird der Wasserstrahl durch Dampf hervorgerufen. Sowie der sonderbar aussehende Anker auf Deck kommt, setzt die Devastation sich langsam in Gang und gleitet so leicht durch das Wasser hin, als wenn sie ein wirkliches Schiff wäre, während sie doch eine Höllemaschine ist, die irgend ein finsterner Geist im Zustande des Abdruckes erfunden hat.

„Mit Staunen bemerken wir, daß nur ein Mann steuert und sich dabei gar nicht anstrengt.“

„Dampf!“ frage ich und zeige auf den Steuer-
mann und sein Rad.
„Ja wohl“, lautet die Antwort; haben Sie die Maschine gesehen?“

„Nein.“

„Wir haben bis zum Frühstück noch Zeit und wollen sie uns ansehen.“

Wir steigen in die Eingeweide des Schiffes hinab und stehen bald vor einer der sechsundzwanzig Maschinen, die alle durch Dampf, in großen Kesseln erzeugt, gespeist werden. Wie wir die Maschine betrachten, läuft plötzlich ein excentrisches Rad wie verrückt rundum, macht etwa zwanzig Umdrehungen, steht dann still und beginnt seinen Lauf bald wieder.

„Wenn es nöthig ist, können wir von hier steuern“, sagt unser Führer; dieses kleine Rad wird alles bestens besorgen.“

„Natürlich Dampf?“

„Ja, Dampf.“

Wir beginnen zusammenzuzählen und finden nun, daß das Boot, in dem wir kamen, mit Dampf aufgemunden wurde, daß der Dampf die Thüre dreht, die Geschütze hebt und senkt, die Ventilierung des Schiffes besorgt, es steuert und durch die Wehen treibt und das Ankertau wäscht. Als wir uns zum Frühstück setzen, sind wir überrascht, daß die Erfinder und Erbauer der Devastation doch etwas übersehen haben, denn die Führer, die auf dem Tische erschienen, sind mit der Hand zerlegt und das Brod nicht mit Dampf geschnitten worden.

Der Morgen bleibt hell und schön, während wir durch das Wasser gleiten, bei den als Leuchthürme dienenden Schiffen Warner und Rab vorbeifahren und dann sächlich wenden, die Insel hinter uns lassen, die Höhe des fernen Vorgebirgs der Culver-Klippe erreichen, zwischen dem Dorfe Sandown und der hochliegenden Stadt Shanklin gegenüber durchsteuern und nun die Schnelligkeit des Schiffes mäßigen, um eine Scheibe auszusetzen, denn wir wollen mit den Riesengeschützen der Devastation eine Schießübung halten.

Als wir an der Insel hinführen, bemerken wir, daß die Devastation sehr sächlich rollte, obgleich es keine hohen Wogen gab. Im bewegten Meer muß ihr Rollen sehr stark sein. Als die Scheibe ausgesetzt war, merkwürdiger Weise nicht mit Beihilfe von Dampf, hatten wir eine ganz ruhige See. Wir fahren nun zurück und bewundern, wie leicht das Schiff wendete. Es brauchte dazu bloß einen Kreis von zweihundertfünfzig Fuß im Durchmesser und gehorchte dem Steuer so leicht wie die zierlichste Yacht auf dem Solent.

Ein Horn ertönte und Offiziere wie Matrosen begannen umherzulaufen gleich Ameisen, denen man einen Stock ins Nest gestoßen hat. Jeder hatte ein

nachkommen, könne man diese hierarchische Schranke immerhin nachsehen.

Die „Politik“ verlangt die Einleitung einer Agitation gegen die Jungcechen in den Wahlbezirken; dieselben müßten das „herostatische Beginnen“ der Jungcechen verdammen, oder das czechische Volk müsse annehmen, daß alle diese Gemeinden und Städte nicht mehr in den Schoß derselben gehören.

Die Frage der Canonicats-Befetzungen im ölmüher Kapitel ist endlich in Fluß gekommen. Der Kultusminister hat den Erzbischof aufgefordert, ihm mitzutheilen, wann die offenen Canonicats vacant geworden.

Der Erzbischof hat die Capitel zur Aeußerung darüber aufgefordert. Die Meldung des „Nasinec“, daß Minister Stremayr über Drängen des verfassungstreuen Adels das Adelskriterium anerkannt habe, wird als falsch bezeichnet.

Im Reichskriegsministerium sollen die Verhandlungen über die Neugestaltung des Generalstabes bereits zum Abschluß gebrungen sein. Nach der „Wehrzeitung“ wären die Grundzüge derselben folgende: „Der Generalstab bildet einen von den Concretualständen der Truppen gesonderten Körper, bestehend aus Hauptleuten und Stabsoffizieren; demselben werden nach Bedarf Hauptleute und Subalternoffiziere, welche die Kriegsschule mit Erfolg beendet haben, zugetheilt; diese Offiziere werden wie bisher bei ihren Truppenkörpern über den Stand geführt; der Chef des Generalstabes läßt einzelne Hauptleute — grundsätzlich solche, welche ihrem Range nach an die Beförderungstour zum Stabs-offizier gelangen — sich persönlich auf einige Zeit zur Dienstleistung zutheilen, um ihnen nach seinem Ermessen Aufgaben zuzuweisen und ihre Verwendbarkeit zu prüfen; von den Vorschlägen des Chefs des Generalstabes hängt es sodann ab, ob die betreffenden Offiziere zur Truppe einrückend gemacht, oder ob sie in ihrer Tour oder endlich — in besonderen Fällen — außer der Tour im Generalstabe zu Stabsoffizieren befördert werden.“ Das genannte Militärorgan fügt jedoch hinzu, daß die Durchführung dieser Neugestaltung noch längere Zeit in Anspruch nehmen werde, da sie erst mit der neuen Beförderungsvorschrift ins Leben treten könne.

Der kroatische Landtag hat diesertage ein sehr bedeutames Gesetz acceptiert, nemlich das über die „bedingte Beurteilung der Straflinge“. Dieses Gesetz ertheilt dem Bann das Recht, Straflingen, welche einen Theil ihrer Strafauszeit abgehüßt und Zeichen der Besserung abgelegt haben, die bedingte Freilassung zu gestatten, doch bleiben solche Straflinge bis zum Ablauf des noch übrigen Straftermins unter polizeilicher Auf-

sicht und können, wenn sie hierzu Anlaß geben, eingezogen und zur Abbüßung des Strafrestes verhalten werden. Von der Begünstigung dieses Gesetzes sind aber ausgeschlossen Verbrecher aus Gewinnsucht, Brandleger und solche, die zweimal rückfällig geworden.

Es ist dies das sogenannte „irische System“, aber angepaßt den kroatischen Verhältnissen. Ob dieses Gesetz nicht verfrüht ist, das ist die Frage. Selbst diejenigen Abgeordneten im Landtage, welche mit den Principien des Entwurfes ganz einverstanden waren, mußten sich sagen, daß man mit dem Gesetze noch einige Zeit hätte warten können. Und zwar bis zur Organisation der politischen und Justizverwaltung.

Ausland. In Berlin ist der Präsident des leipziger Reichs-Oberhandelsgerichtes Pape eingetroffen, um an die Spitze der vom Bundesrathe eingesetzten Commission zur Ausarbeitung des Entwurfes eines gemeinsamen deutschen Civilgesetzbuches zu treten. Diese Commission wird zunächst aus ihrer Mitte einen engeren Ausschuß von fünf Mitgliedern wählen, der den Entwurf ausarbeiten und nachmals der Plenarcommission vorlegen soll.

Marshall Mac Mahon scheint sich auf seiner Reise vortrefflich zu befinden. Zwar behagen ihm die Rufe: „Es lebe die Republik!“ nicht sonderlich, aber dafür entschädigen ihn die Reden, in denen er mit dick aufgetragenem Schmeicheleien bedacht wird. In Arras zum Beispiel haben ihn erst der Bischof, dann Herr Waiton, Vizepräsident der National-Versammlung, zuletzt Herr Hamille beweihräuchert, und er saugt den süßen Dufte des Lobes begierig ein. Verschiedene Augenzeugen erzählen, daß der Marshall eine ganze Anzahl Schranzen um sich habe, deren Schweifwedeln ihn mit großer Genugthuung erfüllen. Neuestens haben ihn, da er sich sehr fromm zeigt und stets in die Kirche geht, die Ultramontanen unter ihren besonderen Schutz genommen, und der „Monde“ erklärt ausdrücklich, alle Katholiken müßten das Septennat achten und ihm gehorchen. Letzten Sonntag ward in dem von General Vallemand befehligten Lager von Grandchamps ein feuerlicher Feldgottesdienst abgehalten, bei dem der Erzbischof von Bannes predigte. Er sagte unter anderm: „Der wahre Patriotismus unterscheidet sich in nichts von einem Glaubensacte; seine Flamme ernährt sich im Gegentheil auf dem Altare, dessen Feuer Gott entzündete und durch die katholischen Priester bewachen läßt. Darum sind der Clerus und die Armee dazu geschaffen, sich gegenseitig zu verstehen, zu lieben und sich eine wechselseitige Unterstützung zu weihen.“

Die Liberté zieht in einem Artikel heftig gegen den preussischen Consul Lindau von Bayonne los, der noch nicht einmal die Crequatur habe und

sich einfach als diplomatischer Agent benehme und sich in alles einmische, was gegen alle consularische Traditionen sei. Es scheint, als wolle Herr Lindau bewirken, daß die Härte, die Ansprüche und Sonstiges der Sieger von 1870 und 1871 nicht vergessen werden sollten. Die Liberté wird sich über die Annahme des deutschen Consuls wol trösten, wenn sie erfährt, daß dafür Herr Nabailac, der bekannte Präfect der niederen Pyrenäen, von Don Carlos das Großkreuz des Ordens von Isabella der Katholischen erhalten hat.

Die Session des heurigen Congresses der „Internationale“ in Brüssel wird durch folgenden Passus aus den Debatten so vollständig gekennzeichnet, daß jede weitere Kritik überflüssig erscheint. Der Deutsche Brohm sagt: „Das Kapital ist an sich nichts. Die Bibel hat gesagt: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.“ Es darf hinfür nur Arbeiter geben. Man muß die Vampire umbringen, die das Proletariat ausaugen.“ — Bürger Coulon betont, man müsse tabula rasa machen mit der gegenwärtigen Gesellschaft, mit ihren Gesetzen und Institutionen, mit allem, und müsse die Commune stark machen. „Man muß das Kapital nehmen, wo es ist, denn es gehört dem Volke.“ — Bürger Flahaut setzt auseinander, daß die Revolution von 1871 nur darum zerfallen ist, weil das Volk noch zu menschlich denkt. Wenn die Commune gestiegen hätte, so würde auch die Presse für sie gewesen sein. Aber die Bürgerpresse ist feig; sie verleumdet und greift das Proletariat an, wo es sein Haupt erhebt. Wehe ihr, wenn es einst Sieger ist! Die Presse hat sich als schädlich erwiesen — man muß sie in der neuen socialen Ordnung beseitigen. Das Kapital ist nichts; die Arbeit ist alles! „Das Elend hat den höchsten Grad erreicht! Man hat eine friedliche Revolution nicht gewollt — man soll eine andere haben!“ (Stürmischer Applaus.) — Im Berliner Diebsviertel hat man genau dieselben Grundsätze in den allumfassenden Satz gekleidet: „Allens muß verrunjeniert werden.“

Zur Tagesgeschichte.

Der böhmische Landescommandirende, General Philippovich scheint in hohen Reisen infolge der verunglückten Manöver bei Brandeis an Beliebtheit bedenklich verloren zu haben. Zum Beweise hiesfür mag dienen, daß die dufstig offiziöse „Internation. Correspond.“ dem „Sonntags- und Feiertags Courrier“ folgendes nachdruckt: „Das Südcorps, welches die Verteidigungsmacht Oesterreichs repräsentiert, hat die ihm gestellte Aufgabe nicht zu vollbringen vermocht. Offensbare Fehler sind seitens der Oberleitung (FZM Baron Philippovich) begangen worden, und die begangenen Feh-

Geschäft zu verrichten, einen Platz einzunehmen. Die eisernen Riegel und Ketten, die auf dem Unterdeck die Stelle von Brüstungen vertraten, wurden sämtlich entfernt, um den Geschützen freies Spiel zu verschaffen. — Jetzt sahen wir, daß jeder Offizier und Matrose mit einem kurzen Degen bewaffnet war, und daß einige Duzend Snide-Gewehre mit der dazu gehörigen Munition auf das Deck gelegt wurden. Man schilderte es uns als wahrscheinlich, daß, wenn man die hundertzweihundertpündige Pulverladung abfeuerte, die leichten Gegenstände des Boots, wie Ruder, Bänke und dergleichen herausspringen und uns auf den Kopf fallen könnten, und empfahl uns in ein kleines eisernes Gebäude auf dem Deck zu treten, wo wir gegen den „Windbruch“ geschützt sein würden.

Im Erdgeschoß dieses Gebäudes befand sich ein von einem Eisengitter bedeckter kleiner Behälter, eine wahre Rattenfalle, die einem Offizier als Gefängnis zu dienen schien. Seine Pflicht schien darin zu bestehen, in gewisse Röhren mit weiter Mündung zu blasen, die fröhlich zu pfeifen begannen, nachdem er den Mund von ihnen entfernt hatte, worauf er kurze Sätze murmelte, z. B.: „Borderturm, laden!“ „Dinterturm, fertig!“ u. s. w.

„Ist alles bereit?“ fragte der Capitän.

„Alles bereit,“ lautete die Antwort.

„Dann lassen Sie das Feuer sofort eröffnen“, fuhr der Capitän fort. Bei diesen Worten steckten die meisten Matrosen ihre Finger in die Ohren und wir machten das Manöver mit. Mehrere Minuten vergingen, ohne daß ein Schuß fiel, und eben hatten wir die Finger wieder aus den Ohren gezogen, als das Verdeck unter uns aufzuspringen schien. Unser ganzer Körper bekam einen fürchterlichen Stoß, ein betäubendes Gebrüll erhob sich und schwirrend flog eine Kugel, wie ein Seevogel anzusehen, dicht über die Scheibe hinweg, berührte das Meer und ließ einen Wasserstrahl aufspritzen, der größer als der mächtigste Springbrunnen von Sydenham und weißer als frischgefallener Schnee war. Weiter flog die Kugel, deren lebhaftes Zischen deutlich zu hören war und berührte nach einem Sprunge von tausend Fuß zum zweitenmale das Meer. Eine zweite Wasserjähle stieg in die Luft und fiel in Staub verwandelt langsam nieder. Noch ein dritter Springbrunnen entstand und dann senkte sich der eiserne Todesbote, der seine Geschwindigkeit verloren hatte, unter die Oberfläche und wurde nicht mehr gesehen. Raum war er verschwunden, so empfanden

wir wieder einen fürchterlichen Stoß. Das Deck sprang in die Höhe, in unserer Nähe krachte es und eine Dampfmasse, dichter als der dickste londoner Nebel, hüllte uns ein, denn jetzt war es der windwärts stehende Thurm, der seine hundertundzweihundert Pfund Pulver abgebrannt und der Scheibe eine Kugel zugeschickt hatte. Rasch verzog sich der Pulverdampf und wir sahen an einer herabfallenden Wasserjähle, daß die Kugel vor der Scheibe eingeschlagen hatte, weil auf das Rollen des Schiffes nicht genug Rücksicht genommen worden war.

In fünf Minuten waren die Geschütze wieder geladen, aber die Devastation hatte ihre Stellung geändert und jetzt befanden sie sich, die Scheibe und ein Lootsenboot hinter derselben, in fast gleicher Linie. Ein telegraphisches Signal ging vom Oberdeck in den Maschinenraum hinunter, das Schiff beschrieb einen Halbkreis, nahm eine neue Stellung ein und hatte nun einen freien Horizont vor sich. Wieder feuerten zwei Geschütze nach einander und jetzt wurde das Ziel so gut genommen, daß ein Schiff, das an der Stelle der Scheibe gewesen wäre, bald auf dem Grunde des Meeres gelegen haben würde.

Man machte nun einen Versuch mit einer neuen Methode des Feuerens. Die Geschütze jedes

ler sind Charaktergleich mit denjenigen, welchen wir die Niederlagen von 1866 danken. Das beweist nicht gegen die Tüchtigkeit der Truppen, zeigt aber, daß die großen Commanden vielleicht nicht sämtlich in den besten Händen liegen. Von den Generalcommanden der Monarchie werden fünf von Serbo-Kroaten geführt. Daß letztere vor allen andern Völkern in militärischer Tüchtigkeit herrorragend, ist bisher nicht bekannt geworden. Ganz ohne militärische Fähigkeit dürften die Deutschen nicht sein. Moltke ist ja kein Kroat."

Local- und Provinzial-Angelegenheiten

(Dritte Landtagsitzung.) Gegenwärtig der Landeshauptmann und 29 Abgeordnete, als Regierungsvertreter fungiert Hofrath v. Widmann. Die heutige Sitzung war rein geschäftlicher Natur. Nach Verlesung und Gutheißung des Protokolls der zweiten Sitzung leistet der neugewählte Abgeordnete des Grundbesitzes, Herr Adolf Schaffer, die Angelobung. Baron Rastern entschuldigt sein bisheriges Ausbleiben, Dr. Razlag seine heutige Abwesenheit, Adv. Langer verspricht in der nächsten Sitzung zu erscheinen. Hierauf verliedet der Vorsitzende die Constituirung der Ausschüsse wie folgt: Der Finanzausschuß wählte Dr. Costa zum Obmann, Herrn Deschmann zum Obmann-Stellvertreter, Murnit zum Schriftführer; der Petitionsausschuß Graf Barbo zum Obmann, Dr. Razlag zum Stellvertreter, Dr. Jarnit zum Schriftführer; der volkswirtschaftliche Ausschuß Herrn Deschmann zum Obmann, Murnit zum Stellvertreter, Obresa zum Schriftführer. Der Rechenschaftsberichts-Ausschuß Dr. Jarnit zum Obmann, Dr. Polltalar zum Stellvertreter und Schriftführer. Der Schulausschuß Dr. Razlag zum Obmann, Gariboldi zum Stellvertreter, Linger zum Schriftführer. Von Petitionen sind eingelaufen die eines Lehrers der slaper Obst- und Weinbauschule um Erhöhung des Gehaltes, die eines landwirtschaftlichen Bedienten um Gewährung von drei Quinquennalzulagen. Dieselben werden an den Finanzausschuß geleitet, desgleichen das Gesuch eines Malereleven um eine Unterstützung. Die Wahlliste der Abgeordneten Math. Laurentic und Edward Schaffer werden vom Hause genehmigt, die letzthin erwähnte Regierungsvorlage über die Schonzeit des Wildes wird dem volkswirtschaftlichen Ausschusse der Berichtsentwurf der Regierung zur Regelung der Verhältnisse des krainischen Grundentlastungsfondes mit dem Staate dem Finanzausschuße, der Antrag zur Schulgesetznovelle, der Bericht des Landesauschusses wegen Besserung der Volksschulverhältnisse und Lehrergehälte in Krain dem Schulausschuße; der Bericht des Landesauschusses wegen Real- und Schulconcurrentz zwischen der Stadt Laibach und dem Lande Krain, ferner der Bericht des Landesauschusses über das Anstehen der Regierung, eine 20prozentige Verzehrungssteuerumlage dem Grundentlastungsfonde zu widmen, dem Finanzausschuße, endlich der Bericht des

Landesauschusses wegen Errichtung einer Ackerbauschule in Unterkrain einem besonders zu wählenden siebengliedrigen Ausschusse zugewiesen, dessen Wahl auf die nächste Tagesordnung gesetzt wird. Der letztere Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Ausschusses zur Beratung der Verlegung des Bezirksgerichtsstizes Planina nach Loitsch. Als gewählt erscheinen Costa, Gariboldi, Kohnit, Razlag, Murnit, Rath. Laurentic. Nächste Sitzung Mittwoch.

(Ignaz Edler v. Kleinmayr.) Heute nachmittags haben wir einen Mann zur ewigen Ruhe bestattet, der in den Kreisen der laibacher Bürgerschaft sich ein unvergeßliches Andenken erworben hat. Ignaz v. Kleinmayr, geb. am 12. Juni 1795 zu Seisenberg in Krain, war durch länger als ein halbes Jahrhundert Inhaber der Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung v. Kleinmayr in Laibach, sowie Eigentümer, Verleger und verantwortlicher Redacteur der „Laib. Btg.“ Sein Leben war ein in jeder Hinsicht hervorragendes, für Stadt und Provinz erspriessliches. Die langen Jahre seines Wirkens betrieidete derselbe zahlreiche Ehren- und Vertrauensposten und wirkte als Gemeinderath, Schulinspector, Sparcassendirector, Directionsmitglied des philharmonischen Vereins, Ausschußmitglied des Casinovereines, überhaupt bei jeder patriotischen Unternehmung für das Wohl und Gedeihen der Landeshauptstadt. Ueberall, wo es gemeinnütziges, patriotisches und humanes Wirken galt, stellte sich der Verbliebene an die Spitze und gab durch sein Beispiel und seine Aufmunterung allseitige Anregung. Als derselbe am 1. Juli 1867 sein 50jähriges Buchdrucker- und Buchhändlerjubiläum feierte, wurde er von Sr. Majestät dem Kaiser durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet. Trotz des langwierigen Siechthums während der letzten Jahre bewahrte er seine Geistesfrische und folgte allen Ereignissen im öffentlichen Leben Oesterreichs wie seiner engeren Heimat mit reger Theilnahme. Ehre seinem Andenken!

(In der czechisch-nationalen Assecuranzbank „Slavia“) die auch in Laibach eine Filiale hat, fand am 18. d. M. unter Rieger's Vorsitz eine geheime Versammlung statt, in welcher aus den Mitteln der „Slavia“ und einiger Baloznas auf dem Lande 40.000 fl. votiert wurden zur vorläufigen Erhaltung des neu erschienenen czechischen Zweitkreuzer-Blattes „Brousek“, das in Scejschowsky's Druckerei gedruckt wird und den Zweck hat, die Jungczchen in ihren Wahlbezirken zu ruinieren. Die in ihren Interessen gefährdeten Mitglieder der „Slavia“ reichten eine Beschwerde bei der Statthalterei ein gegen eine solche Preisgebung ihrer Spareinlagen und Assecuranz-Prämien.

(Pferdezucht in Krain.) Von den angekauften halblut englischen und normänischen Hengsten sind für das Land Krain folgende sieben in Sello

eingelüdt: Day-light, High-Flyer, Gouverneur, Agenba I. Kent II, Young Monarque und Conqueror, von welchen besonders jene der Normandie für die Zucht viel versprechend in Bau und Verhältnissen sind.

Es wird hiemit der Wahrheit gemäß bestätigt, daß Herr Josef Obermann aus Planina die Correspondenz aus Planina im „Laib. Tagbl.“ Nr. 191 nicht eingesendet hat, auch mit dem bezüglichlichen Correspondenten in keinerlei Verbindung steht.

Die Redaction.

Witterung.

Laibach, 21. September. Morgennebel, später wechselnde Bewölkung. Barometer Herbsttag. Wärme: morgens 6 Uhr + 11°0', nachm. 2 Uhr + 22°1' C. (1873 + 20°1', 1872 + 9°1' C.) Barometer stationär 739.14 Millimeter. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 14.7°, das gestrige + 15.8°, beziehungsweise um + 0.9 und um 2.0° über dem Normale.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 19. September 1874.

Weizen 5 fl. 20 kr.; Korn 3 fl. 40 kr.; Gerste 2 fl. 90 kr.; Hafer 1 fl. 80 kr.; Buchweizen 3 fl. 70 kr., Hirse 2 fl. 90 kr., Kukuruz — fl. — kr., Erdäpfel 2 fl. — kr., Fisoln 7 fl. 50 kr. pr. Mezen; Rindschmalz 54 kr., Schweinfett 50 kr., Speck, frischer, 42 kr., Speck, gefelchter, 42 kr. pr. Pfund; Eier 2²/₁₀ kr. pr. Stück; Milch 10 kr. pr. Maß; Rindfleisch 30 kr., Kalbfleisch 32 kr., Schweinfleisch 30 kr. pr. Pfund; Heu 1 fl. 25 kr., Stroh 75 kr. pr. Bentner; haries Holz 6 fl. 60 kr., weiches Holz 4 fl. 80 kr. pr. Klafter.

Telegramme.

Mantua, 20. September. Bischof Roma wurde zur Verbüßung der wegen Beleidigung des Königs über ihn verhängten sechstägigen Gefängnisstrafe verhaftet.

Zarin, 20. September. Der Fürst von Serbien wurde mit Gefolge vom König empfangen. Der Empfang trägt wesentlich privaten Charakter.

Kiel, 20. September. Der deutsche Kaiser ist mit glänzendem Gefolge hier eingetroffen und wurde vom Großherzog von Oldenburg und andern Fürstlichkeiten, Behörden und Corporationen empfangen und enthusiastisch begrüßt.

Paris, 20. September. „Figaro“ schreibt: Graf Bari ist eingetroffen, um in Mission des Grafen Chambord an Don Carlos nach Spanien zu gehen.

Eine viertel Loge im Parterre,

der Bühne vis-à-vis, ist zu vergeben. Näheres im Zeitungs-Comptoir. (556-3)

Ein Kostknabe

(am liebsten ein Realschüler) wird gute Pflege und gewissenhafte Ueberwachung finden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (562-2)

Die neu errichtete t. t.

Specialitäten-Niederlage

in Laibach, am alten Markt Nr. 15 (t. t. Zabal-Haupt-Verlag) empfiehlt ihr gut sortiertes Lager dem p. t. Publicum. Bestellungen werden pünktlich ausgeführt, Tarife gratis ausgefolgt und auf Verlangen auch versandt. (456-10)

Die Wechselstube des Rudolf Auck,

Graz, Sadstraße Nr. 4, wird hiermit zur Besorgung aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge bestens empfohlen. (462-31)

Zahnweh!

jeder und heftigster Art beiseitigt dauernd das berühmte pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. beim Herrn Apotheker **Birschtz**. (474-3)

Thurmes sollten mit Hilfe des elektrischen Funkens gleichzeitig abgefeuert werden. Man bewerkstelligt das auf die einfachste Weise, indem man das Zündloch des Geschüzes mit den Telegraphendrähten des eisernen Hauses auf dem Deck in Verbindung bringt. Ist alles fertig und das Ziel genommen, so drückt ein Offizier auf einen kleinen Knopf und ein elektrischer Funke entzündet die Pulverladung gleichzeitig.

Bei den länglichen Kugeln, mit denen man feuert, macht man die Beobachtung, daß sie, wenn sie auf das Wasser schlagen, gewöhnlich nach rechts abweichen und zuletzt bedeutend weit aus der Schußlinie kommen. Bei runden Kugeln ist dies, besonders bei ruhiger See, nicht der Fall. Sie machen auf dem Wasser wohl ein Duzend Sprünge, wogegen die länglichen Kugeln der Devastation höchstens dreimal anschlugen.

Noch ein letzter Versuch wurde gemacht, und zwar mit Kartätschen. Der eiserne Hagel verwandelte das Wasser in Schaum und brachte die Scheibe zum Einstürzen. Wäre ein Boot an ihrer Stelle gewesen, so würde es in Stücke zerschmettert worden sein. Feuer die Devastation eine Breitseite ab, so fliegen aus vier Geschüzen fünfviertel Tonnen Eisen

über das Wasser. Dem Stöße einer solchen Eisenmasse kann kein Schiff der Welt widerstehen und die Devastation führt daher ihren Namen mit Recht.

Ehe wir das Ungeheuer verlassen machten wir seinem Maschinenraum einen Besuch. Wir fanden ihn erträglich kühl und gut gelüftet. Gelegentlich kamen wir beim Umhergehen in einen kalten Luftstrom, der aus einer Röhre hervordrang, in die durch Fächer frische Luft eingeführt wurde. Zuletzt zeigte man uns einen dunkeln Gang von etwa vierzig Fuß Länge, zu dessen beiden Seiten Defen standen. Jeder verzehrte seine Ration Kohlen und gab ihre Hitze und ihre Flamme mit einer Geschwindigkeit wieder, die in dem ungeheueren Luftzuge des Ofens ihre Erklärung findet.

Nicht weniger als siebzig Heizer befinden sich auf der Devastation und ihr täglicher Kohlenverbrauch beträgt 24 Tonnen. Soll sie den ganzen Tag mit voller Kraft arbeiten, so verzehrt sie hundertundfünfzig Tonnen Kohlen, die über fünftausend Pferdekraft erzeugen. Im Nothfall kann sie eine ungeheure Schnelligkeit entwickeln, bei unserm Besuche fuhr sie verhältnismäßig langsam und legte doch elf Knoten in der Stunde zurück.



Lieferschütter und von unsäglichem Schmerz gebeugt geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß Herr

Ignaz Liller v. Kleinmayr,

Buchhändler und Buchdruckereibesitzer, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone,

heute nachmittags halb 5 Uhr, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, nach langem schmerzlichen Krankenlager im 80. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 21. September 5 Uhr nachmittags vom Sterbehause Bahnhofgasse Nr. 132 aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Mariä-Verkündigung gelesen.

Friede seiner Asche!

Laibach, am 19. September 1874.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme und die zahlreiche Begleitung beim Leichenbegängnisse des verstorbenen Herrn

Anton Birkmayer,

t. l. Bezirksrichter und Realitätenbesitzer in Oberburg,

sagen hiemit den verbindlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

In der

Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt

der

Julie Moos

beginnt der Unterricht mit 1. Oktober

Hauptplatz Nr. 262.

(567-1)

Bur Cheater-Saison!

Sperngucker, prächtige Collection in allen Größen, in den verschiedensten Schärfe-Nummern, vorzüglicher Qualität, soeben angekommen und in reicher Auswahl am Lager bei **J. Karinger.**

Telegramm.
Schon dagewesen

Frau Anna Fischer
in
Wien.

(568-1)

Ankündigung.

In des Gefertigten, vom hohen t. l. Ministerium des Unterrichtes mit dem Öffentlichkeitsrechte autorisierter

Privat-Lehr- & Erziehungs-Anstalt für Knaben

in Laibach

beginnt das erste Semester des Schuljahres 1874/75

mit **1. Oktober.**

Das Nähere enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei eingesendet werden. Mündliche Anstufung erteilt die Vorlesung täglich von 10-12 Uhr am Hauptplatz Nr. 237, zweiten Stock. (550-3)

Alois Waldherr,

Inhaber und Vorsteher der Anstalt.

Steiermärkische Escompte-Bank.

Nachdem für **Freitag den 25. September d. J.** eine **Plenarversammlung** des Comités des Credit-Vereines wegen Erledigung eingelaufener Creditsgesuche anberaumt ist, so werden alle jene, welche sich im Sinne der Statuten* um einen Credit bewerben wollen, eingeladen, ihre diesfälligen Gesuche bis spätestens **24. September** bei der Steiermärkischen Escompte-Bank entweder persönlich oder brieflich zu überreichen.

Laibach, am 18. September 1874.

Vom Comité des Credit-Vereines
der Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank.

* Auszüge aus den Statuten sowie Gesuchs-Blanquette werden auf mündliches oder schriftliches **Begehren** im Bureau der Anstalt gratis verabfolgt.

Schon am **1. Oktober** erfolgt die Ziehung der Wiener Communal-Anleihen-Prämienlose, sogenannte **Wiener Lose** Haupttreffer **200,000 fl.**

Diese Lose, von der Stadt Wien garantiert, bieten nebst der unzweifelhaften Sicherheit, durch ihren besonders günstigen Spielplan alle jene Vortheile, welche die demals so beliebten Creditlose, deren Cours bedeutend höher steht, gewähren.

Jährlich 4 Ziehungen, jedesmal Haupttreffer **200,000 fl.** Jedes Los wird mit mindestens 130 bis 200 fl. rückgezahlt. Original-Lose zum Tagescours. Auf Raten mit 15 fl. Angabe. (530-4)

Promessen zur Ziehung am 1. Oktober Haupttreffer **200,000 fl.** jetzt noch à **2 fl. 50 kr.** und Stempel.

Wechselstube der t. l. pr. **Wiener Handelsbank vorm. J. C. Sothen, Graben Nr. 13.**

Wiener-Lose-Promessen von obiger Wechselstube ausgefertigt, sind auch zu beziehen durch:

Joh. Ev. Wutscher in Laibach.

Theater-Nachricht.

Der ergebens! Unterzeichnete beehrt sich mit der höflichen Anzeige, daß **Sonntag den 27. September** die

Theatersaison

beginnt.

Freitag den 25. September l. J., nachmittags 4 Uhr, werden im Theatergebäude die sogenannten

Theaterfonds-Logen

an den Meistbietenden im Picitationswege veräußert.

Vormerkungen zu Sperrlogen und deren Abonnement werden von **Freitag den 25. d. M.** in der Wohnung des Gefertigten

Theaterkanzlei, Sternallee, Café Fischer, ebenerdig

erbeten.

Mit der Bitte um gütige Theilnahme empfiehlt sich hochachtungsvoll

Josef M. Kotzky,

Theaterdirector.

(552-3)

**MEYERS
KONVERSATIONS
LEXIKON**

Subskriptions-Einladung auf die
3te Auflage
mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr. oder 30 kr. ö. W.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr. " fl. 240 "
15 Leinwandbände " 3 " 5 " " fl. 570 "
15 Halbfranzbände " 3 " 10 " " fl. 6- "

Bibliographisches Institut
zu Hildburghausen.

Zur Abonnements-Entgegennahme

empfiehlt sich

Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg

Buchhandlung

in Laibach.